

# STAATSSCHUTZ

## „Verantwortungsvolle Aufgabe“

**Dr. Gert-René Polli, seit 1. Dezember 2002 Leiter des neuen Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT), über Staatsschutz und Terrorismus.**

*Als Projektleiter haben Sie das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) aufgebaut. Wo lagen die größten Hürden bei der Neugestaltung des Staatsschutzes?*

Polli: Ein anfängliches Problem war der Umstand, dass ich als Externer mit dieser Aufgabe betraut wurde. In weiterer Folge haben sich zumindest zwei zentrale Probleme ergeben; ein strukturelles und ein inhaltliches. In struktureller Hinsicht lag die Hürde darin, dass der Staatsschutz in Österreich kein zusammenhängendes Ganzes war. Das galt für die Zentrale genauso wie für die staatspolizeilichen Abteilungen in den Bundesländern. Das hat sich geändert; der Staatsschutz in Österreich ist auf dem Weg, bundeseinheitlich ausgerichtet und zusammengeführt zu werden.

Ein inhaltliches Problem, an dem wir nach wie vor arbeiten, ist die Frage, wie man die polizeilichen Komponenten stärker als bisher gemeinsam mit der analytischen Komponente präventiv einsetzen kann. Zu diesem Zweck sind wir dabei, eine Analyse im Staatsschutzbereich einzurichten.

*Das neue BTV hat Elemente eines Nachrichtendienstes und gleichzeitig die polizeilichen Befugnisse. Welche Vorteile hat diese Sonderstellung?*

Polli: Von den Befugnissen her gesehen ist das BVT genau das, was vorher die Staatspolizei war, nämlich „Polizei“. Was die nachrichtendienstlichen Komponenten anbelangt, steht das BVT auf zwei Beinen: Eine entsprechende Analyse, die der polizeilichen Komponente vorausgeht und diese führt, und als zweites die internationale Kooperation in sämtlichen staatschutzrelevanten Bereichen; also von der Terrorismusabwehr bis hin zur Spionageabwehr. Die latent vorhandene terroristische Bedrohung hat mit der Ansicht aufgeräumt, dass man ohne breitflächige internationale Kooperation weiterkommen kann. Der Mehrwert der Verbindung zwischen nachrichtendienstlicher Denkweise und der klassisch polizeilichen Kompetenz liegt einerseits in der dadurch möglichen kurzen Reaktionszeit der Sicherheitsbehörde auf die staatschutzrelevanten Bedrohungen, andererseits schließen wir dadurch Doppelstrukturen und Informationsverlust aus. Diese schmerzvolle Erfahrung haben andere Staaten im Lichte des 11. Septembers erfahren müssen. Wir haben aus diesen Defiziten unsere Schlüsse gezogen.

*Inwieweit haben die Einsparungsmaßnahmen der Bundesregierung Einfluss gehabt beim Aufbau des neuen Bundesamtes?*

Polli: Es war von Anfang an klar, dass die Neuausrichtung der Staatspolizei grundsätzlich planstellenneutral sein sollte. Andererseits war aber auch immer klar, dass ein effizienter Staatsschutz auch die dafür notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen braucht. In der Umstrukturierungsphase spielten die eingeschränkt vorhandenen finanziellen

Ressourcen eine geringe Rolle. Dadurch, dass wir in den Bundesländern die staatspolizeilichen Abteilungen zusammengeführt haben, entsteht ein nicht unbeträchtliches Potenzial, sodass es durch die Konzentration des Staatsschutzes vorerst einmal zu einer notwendigen Konsolidierung der Ressourcen kommen wird. In weiterer Folge rechne ich mit einem Ausbau des Staatsschutzes, abgestützt auf Notwendigkeiten, die sich aus dem Bedrohungsbild ableiten.

*Welche Lehren bzw. Erfahrungen aus den Ereignissen des 11. September 2001 sind in die Reform der Staatspolizei eingeflossen?*

Polli: Wir haben gesehen, dass eine intensive Kooperation nicht nur mit ausländischen Dienststellen erforderlich ist, sondern auch eine interne Reorganisation. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir, wie erwähnt, zwei Dinge miteinander verbinden konnten: Einerseits die exekutive Kompetenz des Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, das weiterhin „Polizei“ bleibt, und andererseits die noch aufzubauende analytische Fähigkeit des Bundesamts. International gesehen hat es eine Lehre aus den Ereignissen des 11. September gegeben, dass die nationale als auch internationale Kooperation von Sicherheitsbehörden und Nachrichtendiensten nicht jene Qualität angenommen hatte, die erforderlich gewesen wäre, die Anschläge zu verhindern. Als eine Lehre aus den Ereignissen um den 11. September ziehe ich für die Terrorismusbekämpfung die Schlussfolgerung, dass es darum geht, Mechanismen zu entwickeln, die ein rasches Reagieren und einen reibungslosen Informationsaustausch ermöglichen.

*Wird die internationale Zusammenarbeit reibungslos funktionieren?*

Polli: Ich denke ja. Die internationale Zusammenarbeit hat es schon bisher gegeben; das Rad wird nicht neu erfunden. Die internationale Komponente wird aber erheblich ausgebaut; für diesen Bereich wurde ein stellvertretender Direktor etabliert. Das unterstreicht die Bedeutung der internationalen Kooperation im neuen Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung.

*Wird es künftig eine intensivere Zusammenarbeit mit den Diensten des Bundesheeres geben?*

Polli: Es muss eine Zusammenarbeit geben, allerdings nicht primär auf der Arbeitsebene, sondern es geht um einen Informationsaustausch, der im Wege der Amtshilfe jetzt schon erfolgt, wenn es ein gemeinsames Interesse gibt. Und die innere Sicherheit ist ein gemeinsames Interesse. Auch meine ich, dass es dem Steuerzahler nur schwer zu erklären sein wird, dass zwar eine internationale Zusammenarbeit auf allen Ebenen aufgebaut wird, gegenüber anderen österreichischen Dienststellen jedoch Zurückhaltung geübt wird. Trotzdem: Ich meine, dass man den militärischen Nachrichtendienst nicht mit zivilen Diensten mischen sollte. Ein Informationsaustausch auf höherem Niveau als bisher wäre jedoch durchaus anzustreben.

*Was können das BVT und die LVT besser als die früheren staatspolizeilichen Abteilungen?*

Polli: Der „Staatsschutz neu“ wurde konzentriert, auf eine moderne Ablauforganisation hin ausgerichtet und durch eine präventive Analyse aufgefettet. Dadurch erhält die so genannte Regierungsinformation einen neuen Stellenwert. Ich meine damit, dass staatschutzrelevante Informationen künftig auch bedarfsorientiert an den Abnehmer herangebracht werden können. Solche Bedarfsträger sind die eigene Ressortleitung, aber

auch andere Ressorts, die Bundesregierung oder der jüngst etablierte Nationale Sicherheitsrat. Ich mache mir keine Sorgen darüber, dass dieses Produkt nicht angenommen wird. Alle diese Faktoren waren in der ehemaligen Staatspolizei nur rudimentär präsent. Und genau das ist der Unterschied zwischen dem BVT und der Vorgängerorganisation, der Staatspolizei.

*Wird die „erweiterte Gefahrenerforschung“ ausgebaut?*

Polli: Wir werden im Wesentlichen mit den derzeitigen legislativen Rahmenbedingungen auskommen. Wir werden aber die erweiterte Gefahrenerforschung viel öfter einsetzen als in der Vergangenheit. Wünschenswert wäre allerdings, dass dieses Instrument über das Sicherheitspolizeigesetz weiter ausgebaut wird.

*Werden sich die Arbeitsfelder des BVT ändern?*

Polli: Wir werden die grundsätzlichen Tätigkeitsbereiche beibehalten – sowohl in der Zentralstelle als auch in den nachgeordneten Dienststellen. Diese Tätigkeitsbereiche sind die Extremismus-Bekämpfung als „Gesamtpaket“, der Bereich Terrorismusbekämpfung und selbstverständlich die klassischen Bereiche Nachrichtendienste und Proliferation. Was sich verändern wird, sind nicht die Arbeitsfelder, sondern die Art und Weise, wie man sich in diesen Arbeitsfeldern bewegen wird. Ein neuer Akzent wird jedoch dadurch gesetzt, dass das BVT künftig stärker mit der österreichischen Industrie und der Wirtschaft generell zusammenarbeiten wird. Das trifft nicht nur auf den Bereich der Abwehr von Wirtschaftsspionage zu, sondern auch im Bereich der Verhinderung/Beratung proliferationsverdächtiger Aktivitäten. Ändern wird sich auch die Qualität des Personen- und Objektschutzes, der ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich des BVT fällt. Neu ist, dass der unmittelbare Personenschutz künftig ausschließlich im Auftrag des BVT veranlasst werden wird. Für die Umsetzung wird das BVT auf Spezialisten der Wega und der Cobra zurückgreifen. Damit erfährt auch dieser Bereich eine Professionalisierung.

*Welche Formen des Terrorismus und Extremismus bedrohen Österreich?*

Polli: Wir sind derzeit keiner unmittelbaren terroristischen Bedrohung ausgesetzt. Wir werden aber immer öfter mit Situationen konfrontiert, Abwehrmaßnahmen gegen terroristische Bedrohungen setzen zu müssen. Das Wesen unserer Arbeit besteht auch darin, im Hintergrund zu arbeiten und keine Informationen preiszugeben, die a) nicht gesichert sind, und b) unbegründete Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrufen. Dies unterstreicht einmal mehr die Bedeutung der nationalen und internationalen Zusammenarbeit. Wir sind daran interessiert, sofort jede Information zu erhalten, die Hinweise begründen oder Rückschlüsse darauf zulassen, dass in Österreich terroristische Aktivitäten vorbereitet werden oder stattfinden sollen. Ich betone aber ausdrücklich, dass es eine derartige Verdachtslage derzeit nicht gibt.

*Gibt es Hinweise auf Schläfer oder ruhende Zellen in Österreich?*

Polli: Solche Zellen wurden bisher nicht erkannt.

Die Anschläge auf Bali und Ende November in Kenia haben gezeigt, dass Tourismusorte vermehrt Ziele von Terrorismus sind. Welche Auswirkungen hat das auf Österreich?

Polli: Unmittelbare Auswirkungen auf Österreich gibt es vorerst keine, sehen wir von der Schädigung der jeweiligen Urlaubsdestinationen ab. Die Ereignisse haben aber gezeigt, dass der Terrorismus auch dort zuschlägt, wo ein Anschlag nicht erwartet wird. Man spricht von so genannten „Soft-Targets“. Das kann eine Tourismusregion genauso sein wie andere Ziele, die sehr schwer zu schützen sind. Damit komme ich zu einer der Kernerfahrungen aus der derzeitigen Terrorismuslage: Erstens, es gibt keine absolute Sicherheit, und zweitens, die Sicherheitsbehörden vermögen bei der Terrorismusabwehr nicht die eigentlichen Wurzeln des Terrorismus zu beseitigen.

*Der Begriff „Terroristische Vereinigung“ wurde im Strafrecht verankert. Erleichtert das die Terrorismusbekämpfung wesentlich?*

Polli: Selbstverständlich ist die Verankerung im Strafrecht ein Meilenstein in dieser Hinsicht, weil „Terrorismus“ erstmals auf einer gemeinsamen europäischen Basis definiert wurde. In der Vergangenheit ist es weltweit schwer gefallen, den Begriff „Terrorismus“ zu definieren. Die Europäische Union hat diesbezüglich einen mutigen Schritt gesetzt, einen Schritt in die richtige Richtung, die die Terrorismusbekämpfung sehr stark unterstützen und prägen wird – und auch die Arbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung. Fairerweise muss ich aber gleich hinzufügen, dass durch Definitionen Terrorismus noch nirgends erfolgreich bekämpft wurde. Die Praxis wird zeigen, inwieweit dieser Definitionsansatz für die Praxis hilfreich sein wird.

*Im Zusammenhang mit den Anschlägen vom 11. September ist der Begriff „militärische Terrorismusbekämpfung“ geprägt worden. Was bedeutet das für die Sicherheitsbehörden?*

Polli: Es besteht hier eine Begriffsverwirrung. Militärische Terrorismusbekämpfung in diesem Sinne gibt es nicht. Es ist aber richtig, dass sich die Streitkräfte mit der neuen Bedrohung Terrorismus auseinander zu setzen beginnen. Kaum ein Strategiepapier räumt der Terrorismusbekämpfung durch Streitkräfte nicht einen zentralen Stellenwert bei. Die Streitkräfteentwicklung beginnt derzeit in Europa bereits auf diese Bedrohungen zu reagieren. Die Entscheidungen des NATO-Gipfels in Prag im November 2002 auf terroristische Bedrohungslagen durch eine „Response Force“ reagieren zu können, unterstreicht diese Tendenz. Trotzdem, als ein Problem für die Sicherheitsbehörden sehe ich dies nicht. So gesehen kommt den Streitkräften insgesamt eine nicht unwesentliche Rolle in der externen Terrorismusbekämpfung zu. Es wäre aber falsch, daraus abzuleiten, dass Streitkräfte in den Staaten der Europäischen Union eine nach innen gerichtete Kompetenz für die Terrorismusbekämpfung hätten; auch dann, wenn manche Strategiepapiere durchaus einen solchen Eindruck erwecken.

*Was geschieht in Österreich im Bereich der Ursachenerforschung?*

Polli: Sicherheitsbehörden generell beschäftigen sich mit diesem Bereich eher weniger. In Österreich wird einiges im universitären Bereich getan. Innerhalb des BVT werden wir auch einen Beitrag leisten – im Bereich der Prävention und der Aufklärung.

*Die CIA hat ein enormes Budget und Personal und ist trotzdem von den Anschlägen überrascht worden. Ist die klassische Agententätigkeit wirksamer als Hightech?*

Polli: Das ist im Nachhinein schwer zu beurteilen. Dahinter verbirgt sich wohl die Frage, ob die Nachrichtendienste und Polizeibehörden im Zusammenhang mit dem 11. September generell versagt haben. Das glaube ich nicht, denn wie sich – leider erst nachher –

herausgestellt hat, waren Informationen über die bevorstehenden Anschläge vorhanden. Sie waren nur nicht entsprechend verknüpft, und es gab zwischen den verschiedenen Ämtern Konkurrenzsituationen und Konkurrenzverhalten. Das ist, wie erwähnt, einer der Gründe, warum wir das BVT mit diesen Kompetenzen und diesen Strukturen ausgestattet haben.

*Sehen Sie eine Konkurrenz zwischen CIA und FBI?*

Polli: In Teilbereichen muss es eine solche sogar geben. Das war bisher im amerikanischen System durchaus gewollt. In Österreich ist das anders. Wir sind zu klein, als dass wir Informationen, die einen hohen Wert für die innere Sicherheit haben, voreinander abschotten und dadurch die innere Sicherheit gefährden. Wir sind bestrebt, dass ein umfassender Informationsaustausch erfolgt – zur Hebung der inneren Sicherheit.

*Die amerikanischen Sicherheitsbehörden warnen laufend vor neuen Anschlägen. Womit ist zu rechnen?*

Polli: Man darf die Warnungen nicht unterschätzen, auch wenn sie laufend kommen. Die amerikanischen Sicherheitsbehörden sind diesbezüglich in einem hohen Alarmzustand, sie sind in den USA und weltweit erheblich unter politischen Druck geraten und versuchen jetzt die vorhandenen Informationen so umzusetzen, dass man ihnen nicht vorwerfen kann, sie hätten bestimmte Ereignisse verschlafen oder seien nicht in der Lage gewesen, entsprechend zu informieren. Richtig ist, dass ein Zuviel an Warnungen im Prinzip dieselben Folgen hat wie zu wenige Warnungen. Das ist eine Herausforderung nicht nur der amerikanischen, sondern aller Sicherheitsbehörden, die gemeinsam mit den USA gegen den Terrorismus vorgehen.

*In welchen Bereichen waren Sie im Heeres-Nachrichtenamt tätig?*

Polli: Ich habe beim HNaA den Bereich „Europäische Sicherheitspolitik“ mit aufgebaut und acht Jahre lang geleitet. Es war eine interessante Zeit und für einen Analytiker spannend: Die Phase nach dem kalten Krieg, der Beginn der NATO-Partnerschaft für den Frieden, der Erweiterungsprozess der NATO und der Europäischen Union. Es war aber auch die Zeit der Krisen in Südosteuropa, jenes Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg, das das sicherheitspolitische Erscheinungsbild rund um Österreich nachhaltig geprägt hat.

*Die Zusammenarbeit zwischen Staatspolizei und Kriminalpolizei war in der Vergangenheit nicht unbedingt auf einem wünschenswerten Niveau. Wird sich das jetzt ändern?*

Polli: Auch die Staatspolizei ist Kriminalpolizei. Dass es zwischen dem BVT und dem BKA permanente Arbeitsstrukturen geben wird, brauche ich nicht erst zu erwähnen. Wir wollen im BVT aber erreichen, dass die Sicherheitsbehörden regelmäßig mit einem umfassenden staatspolizeilichen Lagebild beteiligt werden. Regional geschieht dies über die neun Landesämter für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, die bei den Sicherheitsdirektionen angesiedelt sind. Wir erwarten uns auf diesem Weg eine sehr dichte Informationslage über staatspolizeilich relevante Phänomene auch in Richtung anderer Strukturen und Ministerien.

*Der unmittelbare Personen- und Objektschutz im staatspolizeilichen Bereich erfolgt nun vom Einsatzkommando Cobra und von der Wega. Expecten Sie sich dadurch einen verbesserten Schutz?*

Polli: Einer der Kernbereiche des Bundesamtes ist der Personen- und Objektschutz. Mit dem unmittelbaren Personen- und Objektschutz werden Profis wie die der Wega und des EKO Cobra betraut; die strategische Leitung obliegt aber dem BVT, die Durchführung erfolgt im Wege der Landesämter. Wir erwarten uns einerseits einen Qualitätsschub und andererseits eine personelle Entlastung in diesem Bereich. Wir lagern im Personen- und Objektschutz Tätigkeitsbereiche aus, ohne dass wir die Verantwortung dafür abgeben. Wir bringen das EKO Cobra und die Wega in ein Gesamtkonzept „Personen- und Objektschutz“ unter der Leitung des BVT ein.

*Der Leiter der früheren Einsatzgruppe im Innenministerium zur Bekämpfung des Terrorismus (EBT), Mag. Peter Gridling, ist zum Leiter der Anti-Terrorismus-Abteilung von Europol bestellt worden. Ist das eine Auszeichnung für Österreich?*

Polli: Peter Gridling gilt europaweit als einer der kompetentesten Terrorbekämpfungsexperten. Dass er unter hochrangigen Bewerbern für diese wichtige Europol-Abteilung ausgewählt worden ist, ist eine Auszeichnung für die Republik Österreich, für das Innenministerium und eine persönliche Auszeichnung für Magister Gridling. Ich betrachte das aber auch als eine Auszeichnung für die Arbeit der ehemaligen Staatspolizei. Peter Gridling war wesentlich daran beteiligt, das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung von Anfang an mit aufzubauen.

*Interview: Werner Sabitzer*

## **ZUR PERSON**

Gert-René Polli, geboren am 10. August 1960 in St. Paul im Lavanttal in Kärnten, absolvierte eine Tischler-Lehre und kam 1978 zum österreichischen Bundesheer. Von 1984 bis 1987 besuchte er die Offiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt. 1995 beendete er das Studium der Politikwissenschaften an der Universität Wien mit der Dissertation zum Thema „Die Visegrad-Region im Licht des geopolitischen Ansatzes nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation“.

Im Jahr 1990 kam der damalige Oberleutnant zum Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten; 1991/92 sammelte er im Rahmen der UNO-Friedensmission in Zypern weitere internationale Erfahrungen.

Danach war Polli im Heeres-Nachrichtenamt (HNAA) im Landesverteidigungsministerium tätig, wo er den Bereich „Europäische Sicherheitspolitik“ mit aufbaute und ab 1995 leitete.

Vom Jänner 2000 bis April 2001 absolvierte Gert Polli ein Studium an der „Naval Postgraduate School“ in Monterey, Kalifornien, wo er einen Master-Grad in „International Security, Intelligence and Civil-Military Relations“ erwarb. Seine Diplomarbeit schrieb er über „The European Security and Defense Identity: A Challenge for NATO and the United States“.

Im September 2001 holte Innenminister Dr. Ernst Strasser den Analyse-Experten ins Innenministerium, wo er als Projektmanager die Neuorganisation der Staatspolizei umsetzte. Mit 1. Dezember 2002 wurde er von Innenminister Dr. Ernst Strasser mit der vorläufigen Leitung des neuen BVT betraut.

# **REFORM DER STAATSPOLIZEI**

## **BVT und LVT**

Die neue Staatsschutzorganisation in Österreich besteht aus dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) und Landesämtern (LVT) in den neun Bundesländern.

Im BVT wurden die Abteilungen II/C/6 (allgemeine staatspolizeiliche Angelegenheiten) und II/C/7 (Angelegenheiten der staatlichen Sicherheit) sowie die Einsatzgruppe zur Bekämpfung des Terrorismus (EBT) zusammengefasst. In den LVT wurden die staatspolizeilichen Abteilungen der Bundespolizeidirektionen und Sicherheitsdirektionen zusammengeführt. Das BVT besteht aus einem Leitungsgremium (Direktor, Stellvertreter, Informationsmanagement) und drei Abteilungen.

Die Abteilung 1 (Administration und Logistik und Recht) ist zuständig für Personalangelegenheiten, Schulung, Budget und Wirtschaftsangelegenheiten des BVT.

Die Abteilung 2 (Informationsbeschaffung, Analyse und Ermittlung) ist die größte Organisationseinheit und besteht aus fünf Referaten (Extremismus; Terrorismus und Ausländerextremismus; Spionageabwehr, Proliferation und Waffenhandel; Analyse; operative Unterstützung). Diese Abteilung koordiniert die Staatsschutzbehörden österreichweit.

Bei der Abteilung 3 ist der Personen- und Objektschutz angesiedelt.

## **BVT-Führungskräfte**

Innenminister Dr. Ernst Strasser hat am 27. November 2002 Führungskräfte des Innenministeriums vorläufig mit Leitungsfunktionen im BVT und in den Landesämtern betraut:

Direktor des BVT: Dr. Gert-René Polli

Leiterin des Büros für internationale Beziehungen und stellvertretende Direktorin des BVT:  
Mag. Alice Höller

Leiter der Abteilung 1 (Administration, Logistik und Recht): Mag. Alois Moick

Leiter der Abteilung 2 (Informationsgewinnung, Ermittlung und Analyse): Reinhard Hundsmüller

Leiter der Abteilung 3 (Personen- und Objektschutz): Dr. Johann Dorfstetter